

Die dramatisch steigenden Corona-Infektionszahlen hängen nach Angaben des Robert Koch-Instituts (RKI) vorwiegend mit Ansteckungen im privaten Bereich zusammen. Es gehe vorwiegend um Feiern, Treffen mit Freunden oder der Familie, sagte RKI-Präsident Lothar Wieler. Das Geschehen steigere sich drastisch und sei in einigen deutschen Regionen bereits unkontrollierbar. Es müsse davon ausgegangen werden, dass es wieder mehr schwere Fälle und Tote geben wird. Wieler appellierte erneut, die Corona-Regeln wie Hygiene und Abstandhalten einzuhalten, und sprach sich auch dafür aus, bei Treffen in Innenräumen eine Mund-Nasen-Bedeckung zu tragen. Es gebe weiterhin die Chance, das Ausbruchsgeschehen zu verlangsamen.

Die Zahl der nachgewiesenen Corona-Neuinfektionen ist innerhalb eines Tages in Deutschland erneut stark gestiegen und lag am Donnerstagmorgen bei 11 287 Fällen. „Ein Großteil der Menschen steckt sich im privaten Umfeld an“, betonte Wieler. Im Vergleich dazu spielen derzeit Ausbrüche an Schulen, durch Nutzung von Verkehrs-

„Wir sind nicht machtlos. Derzeit haben wir noch die Chance, die weitere Ausbreitung des Virus zu verlangsamen.“
Davon ist RKI-Chef Lothar Wieler überzeugt. Für einen Strategiewechsel im Kampf gegen die Pandemie gibt es deshalb seiner Meinung nach keinen Grund.

mitteln, am Arbeitsplatz oder nach Übernachtungen in Hotels eine weniger große Rolle.

Das deckt sich auch mit neuesten Erkenntnissen von US-Forschern. Im Fachblatt „Science“ beschreiben sie drei Haupttreiber der Pandemie. Epidemiologin Elizabeth Lee von der Johns Hopkins Bloomberg School of Public Health in Baltimore ist überzeugt, dass ein Großteil der Sars-CoV-2-Infektionen auf Haushalte entfällt. Laut mehrerer Studien finden 46 bis 66 Prozent der Ansteckungen in Haushalten statt. Eine große Untersuchung aus Südkorea kam nach der Analyse von mehr als 59 000 Fällen zu dem Schluss, dass die Ansteckungsgefahr in einem Haushalt sechsmal höher ist als bei anderen engen Kontakten. „Dies steht im Einklang mit der Tatsache, dass der Kontakt im Haushalt eine Hauptursache für die Übertragung anderer Atemwegsviren ist“, betonen die Autoren. Ein vergleichbar hohes Risiko hätten auch sonstige Einrichtungen mit engem Zusammenleben wie Gefängnisse, Sammelunterkünfte und Pflegeeinrichtungen.

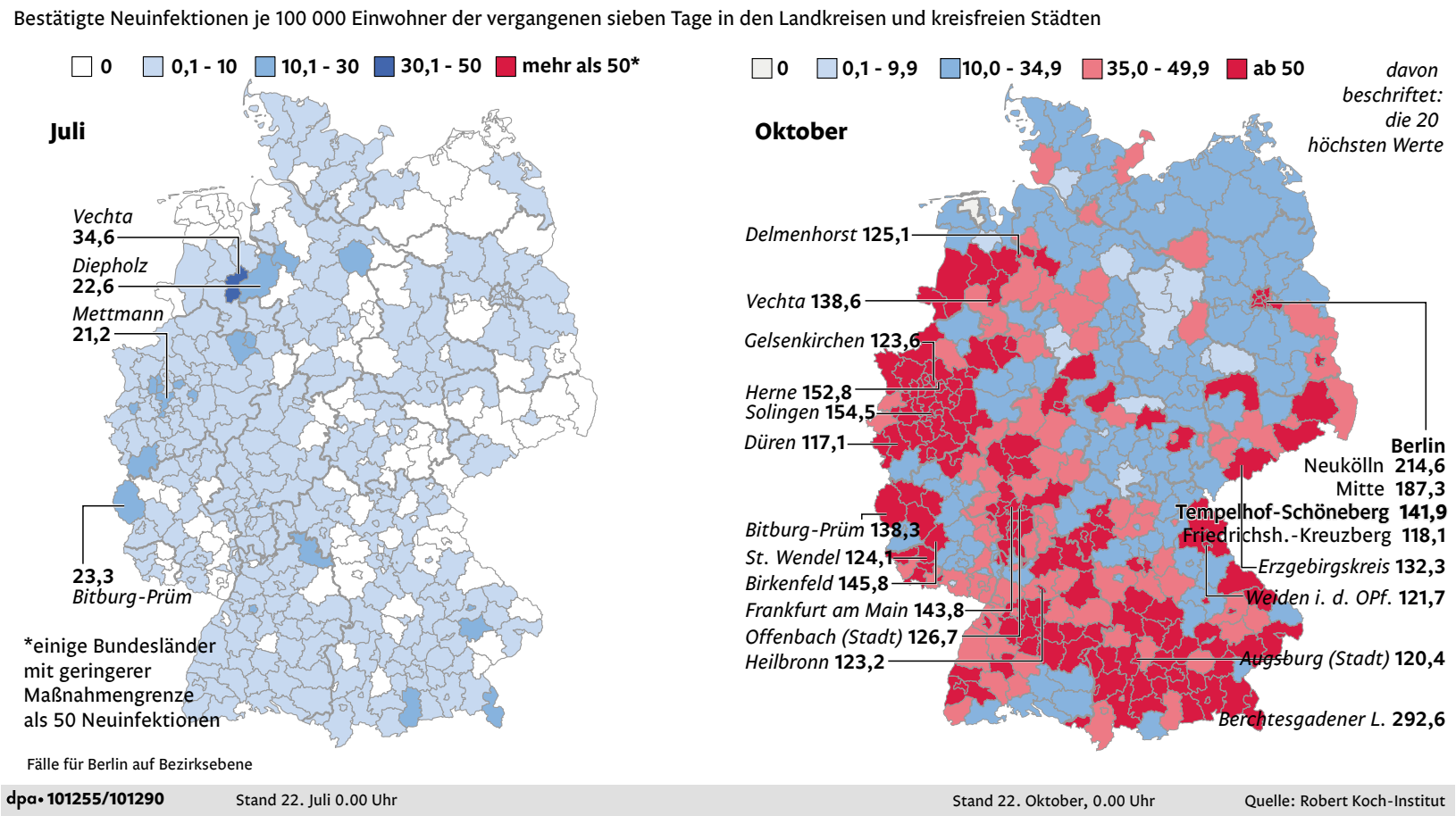
Virusübertragungen haben auch dann eine besondere Dynamik, wenn sie verschiedene Haushalte miteinander verbinden. Das ist aus Sicht der US-Experten sogar „essenziell für die Aufrechterhaltung der Epidemie“. Eine wichtige Rol-

Woran starb Proband?

Während der Studie zu einem Corona-Impfstoff des Pharmakonzerns AstraZeneca in Brasilien ist ein Proband gestorben. Das bestätigte die brasilianische Überwachungsbehörde für Gesundheit, Anvisa. Die Todesursache war zunächst unklar. Tausende Freiwillige in Brasilien haben in den vergangenen Wochen eine Impfung bekommen. In dem mit rund 210 Millionen Einwohnern bevölkerungsreichsten Land Lateinamerikas breitet sich das Virus immer noch aus, zugleich verfügt Brasilien über hervorragende Forschungseinrichtungen. Bei dem Toten handelt es sich dem Fernsehsender CNN Brasil zufolge um einen 28 Jahre alten Mann aus Rio, der wegen Komplikationen im Zusammenhang mit Covid-19 gestorben sei. Die brasilianische Zeitung „O Globo“ berichtete, der Mann habe nicht den Impfstoff, sondern ein Placebo bekommen. Offiziell äußerten sich dazu zunächst weder das Labor noch die Testzentren oder die Anvisa.



So hat sich die Lage in Deutschland innerhalb von drei Monaten entwickelt



Ansteckende Nachbarn

Deutschland ist umzingelt von Risikogebieten – Nur für die Kanaren gibt es Entwarnung

Die Bundesregierung hat die Nachbarländer Polen und die Schweiz, fast ganz Österreich und große Teile Italiens ab kommendem Samstag als Corona-Risikogebiete eingestuft. Das gilt auch für Großbritannien bis auf die Kanalinseln und Überseegebiete, ganz Irland und Liechtenstein sowie einzelne Regionen in sechs weiteren Ländern. Mit den Kanarischen Inseln wurde dagegen eins der beliebtesten Winterreiseziele der Deutschen von der Risikoliste des RKI gestrichen.

Die Einstufung als Risikogebiet und die damit automatisch verbundenen Reisewarnungen des Auswärtigen Amts bedeuten zwar kein Reiseverbot, sollen aber eine möglichst große abschreckende Wirkung auf Touristen haben. Das Gute für Urlauber: Sie können bereits gebuchte Reisen stornieren,

wenn ihr Ziel zum Risikogebiet erklärt wird. Das Schlechte: Rückkehrer aus den Risikogebieten müssen derzeit noch für 14 Tage in Quarantäne, können sich aber vorzeitig befreien lassen.

Mit den neuen Entscheidungen der Bundesregierung kommen alle Grenzgebiete zu Deutschland außer die in Dänemark auf die Risikoliste – Dänemark hat allerdings einen Einreisestopp für deutsche Urlauber verfügt. In Österreich ist nur noch das südliche Bundesland Kärnten von der deutschen Risikoliste ausgenommen.

In Polen gab es lange Zeit gar keine Risikogebiete, dann sind die Zahlen explodiert. Auch Italien landete erst in den vergangenen Woche mit den ersten Gebieten auf der Risikoliste. Ab Samstag gilt für die meisten Touristenziele dort ei-

ne Reisewarnung. Hinzugekommen sind jetzt unter anderem Rom, Mailand, Venedig, Südtirol, die Toskana und Sardinien. Deutsche Urlauber müssen nun bei Rückkehr in Quarantäne oder sich „freitesten“ lassen – es sei denn, sie kommen vor Samstag nach Hause.

Die sechs Länder, in denen einzelne Regionen zu Risikogebieten erklärt wurden, sind Bulgarien, Estland, Kroatien, Schweden, Slowenien und Ungarn. Spanien zählte zu den Ländern, die von der zweiten Corona-Welle besonders hart getroffen wurden. Jetzt gibt es dort, fernab vom Festland vor der afrikanischen Küste, aber einen Hoffnungsschimmer: Die Kanarischen Inseln wurden wegen sinkender Infektionszahlen wieder von der Risikoliste gestrichen. Die Tourismusbranche wartet darauf schon seit Wochen. Entsprechend er-

leichtert fielen dort die Reaktionen aus. „Für einige Reisende werden damit die Herbstferien noch gerettet“, sagte der Vorsitzende der Geschäftsführung des Reisekonzerns TUI, Marek Andryszak. Er kündigte für die nächsten zehn Tage knapp 50 Hin- und Rückflüge aus Deutschland nach Gran Canaria, Fuerteventura, Lanzarote und Teneriffa an. Die Entscheidung der Bundesregierung heißt allerdings nicht, dass man den Weihnachtsurlaub unter Palmen ganz unbeschwert buchen kann. Die Aufhebung der Reisewarnung für Korsika hat beispielsweise zuletzt gerade mal eine Woche gehalten.

Es bleiben übrigens nur noch vier Länder, die ganz frei von Risikogebieten sind und für die auch nicht von Reisen abgeraten wird: Griechenland, Zypern, Monaco und San Marino.

le spielen die sogenannten Superspreading-Veranstaltungen – also wenn ein Infizierter bei einem Ereignis viele Menschen ansteckt, teilweise ohne selbst Symptome zu zeigen. Beispiele dafür waren in der Vergangenheit etwa Chorproben, Gottesdienste oder Hochzeiten. Dabei kann eine kleine Anzahl Menschen für sehr viele Infektionen verantwortlich sein. Die Forscher verweisen auf Studien, denen zufolge bei Sars-CoV-2 etwa 10 Prozent der Fälle 80 Prozent der Infektionen verursachten.

Der dritte Treiber, der die Pandemie aufrechterhält, ist die interregionale bis internationale Verbreitung durch Reisende. Schon wenige Fernverbindungen können dafür sorgen, dass das Virus sich weltweit ausbreitet. „Das ist ein Grund, warum frühe Reiseverbote die globale Ausbreitung von Sars-CoV-2 nicht stoppen konnten, obwohl sie die Pandemie möglicherweise verlangsamt haben“, schreiben die Wissenschaftler. Dass Reisebeschränkungen funktionieren können, hätten die strengen Regeln in China gezeigt, durch die es gelungen sei, das Virus im Land einzudämmen.

„Ihm geht es den Umständen entsprechend gut. Er hat weiterhin kein Fieber, zeigt aber Erkältungssymptome.“
Das erklärte ein Sprecher zum Gesundheitszustand von Jens Spahn. Am Mittwoch wurde bekannt, dass der CDU-Politiker an Corona erkrankt ist.

Dass Sars-CoV-2 auch vor Ministern nicht haltmacht, zeigt der Fall von Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU). „Er hat weiterhin kein Fieber, zeigt aber Erkältungssymptome“, teilte ein Sprecher mit. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus seinem engerem Umfeld sind inzwischen ebenfalls auf das Coronavirus untersucht, aber negativ getestet worden. Auch Mitglieder der Bundesregierung haben sich testen lassen, ebenfalls mit negativem Ergebnis.

Wie es aus Regierungskreisen weiter hieß, ist die Leitungsebene des Gesundheitsministeriums arbeitsfähig, einschließlich Minister Spahn, der aus dem Homeoffice arbeite. Erkenntnisse darüber, wo er sich angesteckt haben könnte, gibt es nicht. Am Mittwoch war er als erster Bundesminister positiv auf Corona getestet worden. Er hatte nach Angaben seines Ministeriums wegen Erkältungssymptomen einem Schnelltest machen lassen. Im Bundeswehrkrankenhaus in Berlin sei das positive Ergebnis dann durch einen genaueren PCR-Test bestätigt worden.

Regelmäßige Corona-Tests sind bei den meisten Mitgliedern des Bundeskabinetts nicht üblich. Regelmäßige Tests gibt es nur für Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) und Außenminister Heiko Maas (SPD) im Zuge von Auslandsreisen.

Schützen Masken nicht?

Der Präsident der Bundesärztekammer, Klaus Reinhardt, zweifelt am Nutzen von Alltagsmasken bei der Pandemiebekämpfung. Er sei von den Alltagsmasken nicht überzeugt, „weil es auch keine tatsächliche wissenschaftliche Evidenz darüber gibt, dass die tatsächlich hilfreich sind“, sagte er in ZDF-Talkshow „Markus Lanz“ (Mittwoch). „Schon gar nicht im Selbstschutz und wahrscheinlich auch nur ganz wenig im Schutz, andere anzustecken.“ Im Zusammenhang mit der Maskenpflicht sprach der Mediziner sogar von einem „Vermummungsgebot“. Der SPD-Gesundheitspolitiker Karl Lauterbach bezeichnete das in einem Tweet als „unentschuldig“ für den „ranghöchsten deutschen Ärztefunktionär“. „Aus meiner Sicht ein Rücktrittsgrund, wenn er das nicht sofort zurücknimmt.“ Das RKI empfiehlt das Tragen von Alltagsmasken in bestimmten Situationen als Baustein, um Risikogruppen zu schützen und die Ausbreitungsgeschwindigkeit zu reduzieren.